

ranek,
Affident der Univer-
ena, Spezialarzt für
Frauenkrankheiten.
Königsallee 42.
Vorgens 10-12 Uhr.
Nachmittags 3-6 Uhr.

Empfehlung.
mit meinen geehrten
i, daß ich vor Königs-
des fettes Weid-
e und Schweine
se von 60 Pfennige.
achtungsvoll
ert Schügler,
Königsboden.

Sei fuchend,
mancher Kranke die
sich fragend, welcher
Heilmittel-Rationen
vertrauen? Diese über-
ge importiert durch ihre
Wahrsicht und wohl zu den-
ken gerade das — An-
der solche Krankheiten
und sein Heil nicht
geben will, dem rathen
on Richter's Verlags-
haus die Veröffentli-
chung der Broschüre
in diesem Heftchen
ausgewählten Heilmittel
und schenke ich be-
sonders jenen Kranken in
prüfen und das Beste
wählen kann. Die
s in 450. Auflage er-
scheint wird a 11 S.
t, 3 enthalten alle
eine Kosten, als 6 Hg.

Kranke!
omopathischen Heil-
mir in Neuf und
schon tief eingewur-
elt worden. Unter
n und Halsleiden
und Eiterauswurf,
n, Knochenverkrüm-
mungen, Krämpfe u. a.
o gerne bereit, auf
zu geben und
selbst bei mir zu
schicklich, weil her-
an jedem Mittwoch
den Wirtse Herrn
der Sebastianus-

Kranke
r Kranke
Art.
Handwurm mit
in 1/2 bis 2 Stun-
und **Waden-**
ders für Bruch-
aufsprungene
(Wunden),
von Frauen
Krankheiten.
h vorläufig jeden
u. 8-12 Uhr
s. Hn. August
verstrafe, zu spre-
direct nach Grefeld.
is Grefeld,
raste 171.

ullrich's
rungs-Sala,
Mittel gegen
Art, verpackt
fd. allein acht
zu haben in
s. Cromer und
in Zons bei
Grevensbroich
n, in Hochneu-
Claus, in Wick-
d Schmidt, in
romer, in Neu-
Nussbaum.
neuer Nie-
sich an das
heinland-West-

BECKER
rich a. Rh.
Rädchen mit
süße und Gaus-
t.
bei
n Grevensbroich.

Neuß-Grevensbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuf, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Des Schützenfestes wegen erscheint morgen
keine Zeitung.

Abonnements
für den Monat September,
zu 1/2 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei
aussetzen Voten, sowie in der Expedition angemeldet werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.
Berlin, 25. Aug. Bezüglich der Handhabung der bestehen-
den Vorschriften über die Verpflichtung der Lehrer und Leh-
rerinnen an Volksschulen zur Uebernahme außerordentlicher
Mehrkunden sowie über das Honorar dafür sind neue Be-
stimmungen erlassen worden. Danach haben alle Lehrpersonen
die Verpflichtung, außer den ihnen lehrplanmäßig zugewiesenen
Unterrichtsstunden die Ertheilung von nothwendigem Vertretungs-
und Ausbülfsunterricht zu übernehmen. Doch sollen Lehrerinnen
gegen ihren Willen nicht gehalten sein, in einer Knaben- oder
einer nach Geschlechtern gemischten Oberklasse oder einer gemischten
einstufigen Schule zu unterrichten. Die höchste Zahl aller Lehr-
kinder, zu welcher die Lehrkräfte einschließlich des Vertretungs-
unterrichts herangezogen werden dürfen, ist für Lehrer auf 32,
für Lehrerinnen auf 28 wöchentlich festgesetzt. Eine Vergütung
für Mehrunterricht tritt ein, wenn diese Zahl überschritten, der
Mehrunterricht bei verfügbarem anderweitigen Stellengehalt wahr-
genommen, oder an Schulen eines anderen Orts oder einer anderen
Schulgemeinde an demselben Orte erteilt wird. Der Mehrunter-
richt in Vertretung einer erledigten Schullehre wird aus deren
Gehalt, Remunerationen für unentgeltlichen Mehrunterricht werden
in einem Pauschquantum vom Landrath nach Anhörung des Kreis-
schulinspektors bewilligt. Die Gehaltsentlastungen sind von den zur
Schulunterhaltung Verpflichteten zu tragen, eine Verweisung der-
zu den Lehrerbefehlungen gewählten Staatsbehörden zu dem ge-
wöhnlichen Zwecke ist gänzlich ausgeschlossen.
— Die konservativen Blätter beklagen sich vielfach über
die katholische Presse, indem sie ihr vorwerfen, zu „schändlich“ über

die conservative Partei zu urtheilen. Mit wie viel Recht dies
geschiehe, sagt ihnen die conservative Allg. Evang.-Luth.
Kirchenztg., deren Redacteur, Professor Luthardt, einer der
Mitbegründer der konservativen Partei ist. Sie schreibt: „...
Um so erfreulicher ist es, Anzeichen constanter zu können, welche
eine Befestigung des kirchenpolitischen Streites in unserem Vater-
lande in Aussicht zu stellen scheinen. Nachdem das Trierer Dom-
capitel auf sein Wahlrecht verzichtet, hat sich die preussische Re-
gierung, wie man annehmen muß, unter bedeutenden Concessionen,
mit der Curie über die Neubestellung des Trierer Bischofsstuhles
geeinigt. Ihre gemeinsame Wahl ist auf den Domherrn Korum
in Strassburg gefallen, der nach anfänglicher Weigerung sich nun-
mehr nach Rom begeben hat, um aus dem Munde des Papstes
seine Instruktionen zu empfangen. Dieser besonnenste erste
Schritt ist lediglich dem guten Willen der beteiligten Autoritäten
zu verdanken. Die conservative Partei hat nichts ge-
than, was sie berechtigt, an den Früchten der
sich anbahnenden Situation Theil zu nehmen.
Wir sagen dies besonders, weil noch in den letzten Tagen ein
conservatives Blatt die kirchenpolitische Wohlfühltheit seiner
Partei durch die Behauptung zu bekräftigen suchte, diese sei im
Princip für den Antrag Windthorst gewesen, habe denselben
aber als einen politischen Fehler abgelehnt. Es scheint eben
das Geschick unserer Conservativen und na-
mentlich ihrer Wortführer in Parlament und
Presse zu sein, hinter den Ereignissen herzu-
hinken.“

— Binnen Kurzem wird ein internationaler Congress
der Gegner des Impfwanges in Köln zusammentreten.
Anwohnen werden, da wiederum Waffenspenditionen für Aushebung
des Impfwanges an den Reichstag vorbereitet werden, im
Reichsgesundheitsamt Untersuchungen über die Frage, ob die
Impfung mit thierischer Lymphe im deutschen Reiche allgemein
zur Ausführung gebracht werden könne, angestellt, und sind die
Bundesregierungen angegangen worden, ihre Erfahrungen über
diesen Gegenstand dem Gesundheitsamt mitzutheilen. Ferner hat
das Gesundheitsamt dem Reichsanwalt eine Reihe von Vorschlä-
gen zu einer wirksameren Ueberwachung des Impfwanges nach-
für alle Bundesstaaten gemeinsamen Gesichtspunkten unterbreitet,
und sind dieselben den Bundesregierungen zur Radaufklärung vor-
gelegt. Dagegen hat das Gesundheitsamt bis auf Weiteres die
Anträge auf Einführung einer Commission aus Angehörigen und
Gegnern des Impfwanges zur Prüfung der wissenschaftlichen
Unterlagen des Impfwanges abgelehnt, da dieser Vorschlag so
lange nicht als zweckmäßig bezeichnet werden könne, als eine um-
fassende Statistik über die Erfolge der Impfung nicht vorhan-
den ist.

Berlin, 26. Aug. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Die

königliche Staatsregierung hat des weitern folgenden Privat-
Eisenbahngesellschaften für die Abtretung ihrer Unter-
nehmungen an den Staat Anerbietungen gemacht: 1) der Berlin-
Görlitzer, 2) der Märkisch-Posenener und 3) der Cott-
bus-Großenhainer Eisenbahn. Eine Erhöhung der Offerten,
deren Annahme seitens der Generalversammlungen der Actionäre
bis zum 15. November d. J. zu erfolgen hat, wird als
ausgeschlossen bezeichnet.

— Nach einer Instruction zu dem in letzter Session zu Stande
gekommenen Gesetzentwurf, betreffend die Elementarlehrer-
Wittwen- und Waisenkassen, soll in Zukunft von jeder
Lehrerstelle ein Jahresbeitrag von 15 Mark erhoben werden; alle
Mitglieder der Kassen sollen ferner bei ihrer ersten definitiven
Anstellung ein Minimum von 24 Mark zahlen; bei Gehaltsver-
besserungen sollen sie 25 pCt. des Jahresbetrages der Verbesse-
rung der Kasse zuwenden. Da der Staat nur verpflichtet ist,
eine Minimalpension von 150 Mark zu zahlen, so sind die be-
zeichneten Beträge erforderlich, um den Satz von 250 Mark zu
erreichen.

Berlin, 26. Aug. Dem Herrn Stöcker, der schon längst
für eine „freie evangelische Volkstirche“ schwärmt, ist
heute zum erstenmale eine öffentliche Unterstützung in diesen seinen
Bestrebungen zu theil geworden. In der August-Conferenz wurde
nämlich auch das Thema: „Was hat unsere Kirche von ihrem
Kirchenregiment zu verlangen?“ behandelt. Diese Frage wurde
vom Referenten unter Zustimmung der Konferenz durch folgende
Resolution beantwortet:

„Die Kirche erwartet vom Kirchenregiment, daß es helfe: 1)
die bekennnismäßige Lehre aufrecht zu erhalten, 2) die
kirchlichen Vertretungskörperschaften zu Vertretungen der
Kirche, nicht der Masse zu machen und 3) die Kirche von
dem Einfluß der Organe des konfessionslosen Staa-
tes zu befreien.“

Es war allerdings hoch an der Zeit, daß die Konferenz sich
ernannte, auch einmal ein Wort über das „Kirchenregiment“ zu
sagen, denn der „hochwürdigste Oberkirchenrath“ hat in den letzten
Jahren in der Behandlung kirchlicher Prediger eine
solche Praxis eingeschlagen, daß kein Protestant mehr wußte, woran
er noch mit seinem Glauben ist. Freilich meinen wir, daß die
Resolution nicht viel nützen wird, denn ad 1: Was soll die Be-
rufung auf die „bekennnismäßige Lehre“, wenn man
der seit 1817 eingeführten „Union“, welche das lutherische Be-
kenntniß mit dem reformirten künstlich verschmilzt, zustimmt? Was
soll ad 2 die Verurtheilung der unter der Herrschaft ungläubiger
Laien stehenden Synoden, wenn Herr Stöcker sich darauf berufen
kann, daß er bei der von ihm vorgenommenen Auflösung der
Synoden von den „Konservativen“ des Abgeordnetenhauses und
Herrenhauses ebenso unterstützt worden ist, wie von den „Libe-
ralen“?

Durch Nacht zum Licht.
Original-Novelle von Wilhelm von Linn.

(Fortsetzung.)
Die Dankbarkeit der Familie war unbegrenzt. Wenn der
Marquis sich auch stets gegen die Familie des Verwalters freun-
dlich und herablassend gezeigt hatte, so blieb die Grenze zwischen
Herrn und Diener doch immer streng gezogen. Bei aller Güte,
welche die Gattin bei jeder Gelegenheit der Frau Girod erzeigte,
empfand diese doch stets eine christliche Scheu, wenn sie durch
eine besondere Veranlassung zu der Marquise befohlen wurde.
Die gute Frau war daher sehr erstaunt, als am nächsten Tage
ein Diener seinen Freund und mich zum Herrenhaus befohlen.
Die Freundlichkeit des Edelmannes machte meine Befangenheit
bald schwinden. Eingehend erkundigte er sich nach meinen Stu-
dien und Fortschritten und ließ mich dann die schönen Gärten
und Orangerien besuchen. — Nach wenigen Tagen waren wir
tägliche Gäste im Schlosse, durchstreiften Gärten und Park
oder besuchten den See. Bald wollten die beiden Fräulein keinen an-
deren Ausruher zu ihren Gondelfahrten haben, als mich.
„Sie sind ein so gewandter Ausruher, Gacon“, sagte eines
Tages die ältere zu mir, „versetzen Sie auch ein Pferd
zu führen?“
„Ich hatte bis jetzt keine Gelegenheit gehabt, mich in der
Reitkunst zu versuchen“, erwiderte ich erköhlend, „ich würde allen
Fleiß anwenden, mich auszubilden, wenn mir diese geboten
würde.“
„O dann werde ich den Papa bitten, es Sie durch Felix
lernen zu lassen, dann machen wir unsere Spazierritte zu-
sammen.“
„Lieber Papa“, rief sie beim Landen dem Marquis entgegen-
eilt, „befehlen Sie doch, daß Felix unserem Gacon Reitunter-
richt erteile.“
„Wenn es Dir Freude bereitet und Gacon sich nicht fürchtet,
so werde ich gerne den Befehl dazu geben.“
„Gacon sich fürchten? hat er sich denn vor dem Tode ge-
fürchtet, als er mit eigener Lebensgefahr mich gerettet hat?“
„Wohl, so mag der Unterricht beginnen“, erwiderte der Ma-
quis, während er lächelnd in mein freudig erregtes Gesicht
schaute. — Bevor die Ferien ihr Ende erreicht hatten, sah
ich schon ziemlich sicher im Sattel und kein Lob über meine Fort-
schritte erfreute mich mehr, als das, welches mir Fräulein Me-
lanie erteilte.
Die mir von der edlen Familie gespendete Auszeichnung
spornte meinen Fleiß auf's äußerste. Im nächsten Jahre lehrte
ich mit glänzendem Zeugnisse heim. Die freie Zeit der nun fol-
genden Jahre verbrachte ich beinahe ausschließlich auf dem Schlosse.

Eine auffallende Wandlung ging, zuerst mir selbst noch unbewußt,
in mir vor. Der von Jugend auf geübte Gedanke, mich zu
einem tüchtigen Seemann auszubilden, schwand allmählig. — Die
Anerkennung meiner Fortschritte, die Aufmunterung zur Fortsetzung
der Studien seitens des Marquis, die reichlichen Mittel, die er
mir spendete, die Zuneigung der ganzen Familie ließen in meinem
Geiste ganz andere Entwürfe für meine Zukunft aufzulauchen und
seltener Gestalt gewinnen. Erst später wurde mir klar, daß alles
nur Nebengründe waren und die mir damals noch unbewußte,
innige Zuneigung zu der jungen Gemahlin, die in meinem jugend-
lichen Herzen Wurzel geschlagen hatte, die Triebfeder meines
Strebens war.

Mein Verhältnis zu meinem jungen Freunde blieb dasselbe,
wenn es auch manchmal schien, als ob unsere Freundschaft zu
ledern begänne. Der schlichte, ruhige Charakter Louis' hielt nicht
Schritt mit meinem lebendigen, hochfahrenden Plänen. Wenn es
ihn auch betraf, daß neu angelegte Freundschaften ihm das
Herz seines Jugendgeliebten in etwa entzogen, so blieb er mir
doch in unwandelbarer Liebe zugeban.

Im Herbst dieses Jahres verließ Louis die Schule. Bei
einem Freunde seines Vaters, einem bewährten Juristen, trat
er ein, sich im Rechts- und Verwaltungsfach auszubilden. Seit
einem Jahrhundert war die Familie Girod im Dienste des Hauses
St. George und galt es als selbstverständliches, daß Louis dereinst
der Nachfolger seines Vaters werde.

Ich eilte nach Hause, die Zustimmung meiner Eltern zur Fort-
setzung meiner Studien zu erhalten. Der Beistimmung der Mut-
ter war ich sicher; brauchte ihr Gacon sich dann doch nicht den
Gefahren des Meeres auszuweichen. Anders war es bei dem Vater.
Seine echte Seemannsnatur konnte es nicht fassen, daß ich dem
ihm so lieben Beruf entsagen wollte. — „Was sind die Rechts-
gelehrten? Rechtsverbreder, Forderer, die, wenn sie ehrlich sind,
grau werden, ohne es zu etwas zu bringen. Warum willst Du
dein frisches Leben in die dumpfe Schreibstube bannen, worin Du
wie eine Mumie vertrocknen wirst? — Sieh' dir den Seefahrer
an; dieser ist der König der Erde. Wenn er die Planken seines
stolzen Schiffes unter seinen Füßen hat, welches ihm geborcht,
wie das Kind der Mutter, und das weite, unermeßliche Welt-
meer um sich her, dann fühlt er, daß er der König der Schöpfung
ist. — Warum sich einen so engezwungenen Wirkungskreis wählen?
Schauen die Stubenmenschen wo! die herrlichen Palmen des
Südens, die reichen Fluren Indiens, die von der Sonne ver-
goldeten Städte und Berge, fremde Völker und Nationen? —
Bedenke das alles wohl. — Ich erkenne, was Deine Sinnes-
änderung hervorgerufen hat. Durch die läbne, mannhafte That
hast Du Dir das Wohlwollen des Marquis erworben. Als echter
Seemann lobst er Dir dieselbe durch seine Zuneigung und seine
Gülte. Die Erinnerung an seinen Bruder stimmt ihn nicht

freundlich gegen den von demselben ergriffenen Beruf und so hat
er unbewußt dazu beigetragen, Deine Sinnesänderung zu stärken.
Wir wollen diesen Nachmittag unsern guten Väter aufsuchen,
dessen Rathschläge hören und dann beschließen, was wir für gut
erkennen.“

Der Pfarrer, den ich jedesmal in den Ferien besuchte, empfing
uns aufs freundlichste.

Nachdem der Vater ihn von dem Zwecke unseres Besuchs
unterrichtet hatte, legte der würdige Greis seine Rechte auf meine
Schulter, den präsenten Blick seines milden Auges fest auf mein
Antlitz gerichtet: „Mein lieber Gacon,“ sprach er nach einer
Pause, „Du hast nun das Alter erreicht, wo an jeden jungen
Mann die Pflicht herantritt, über seinen Beruf zu entscheiden.
Mit vieler Freude habe ich gesehen, daß Du Deine Studien mit
Fleiß und regem Eifer betrieben und Dein braves, unverdorbenes
Herz erhalten hast. — Was wir thun, müssen wir zuerst für
Gottes Ehre, dann zu unserer Wohlfahrt thun. Hast Du nun
Dein Herz geprüft und gefunden, daß der zu lassende Entschluß
mit dem Willen Gottes übereinstimmt, so wird Dein guter Vater
Dir seine Zustimmung nicht vorenthalten. — Ich weiß zwar,
daß Du seinen Lieblingsplan durchkreuzest; seine Liebe zu Dir
wird aber auch gerne dieses Opfer bringen. — Den Stand, den
Du erwählst, mußt Du voll umfassen und alle Kräfte aufbieten,
ein nützlichs Glied derselben zu werden. Du wirst großen
Gefahren entgegen gehen, Verlockungen werden in mancher Gestalt
an Dich herantreten. Ich habe Dich an, bewahre Deinen Glauben
und Dein unschuldvolles Herz. Ein böser Geist überzieht unse-
schönes Vaterland; in unseren abgelegenen Bergen hat er noch
nicht seinen Einzug gehalten. Wer aber in die böse laute Welt
hineintritt, mag wohl das Schild seines Glaubens hochhalten,
daß er nicht untergehe. — Nimm meinen Segenswunsch mit auf
die Reise und das Versprechen, daß ich stets Deiner am Altare
gedenken werde.“

Tränenden Auges schied ich von dem würdigen Greise.
Während der Rückkehr wurde nicht manches Wort gewechselt,
unsere Herzen waren zu voll, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.
Mit lautem Jubel wurde ich von den Fischern am nächsten
Morgen an dem Strande begrüßt. Ein großer Fischzug war
verabredet und Vater Martin hatte seine Anwesenheit zugesagt.
Mit träftiger Hand ergriff ich das Steuer unserer Bark, während
ein paar Fischerbuben die Ruder führten. Als wir die Riffe
der Bucht erreicht hatten, wo der Fong seinen Anfang nehmen
sollte, rief der Vater den nächsten Nachen an: „Nachbar, wie
fahren zum Mausohr und erwarten Euch alle dort. Gacon
ladet Euch zu einem Frühstück ein.“

Bergnügt schaute der Vater drein, als ich die Barke gewandt
durch die Fuchsfälle führte; bald landeten wir auf der Klippe.
Während die Knaben den Proviant an's Land brachten und ein

raten? (Das Centrum enthielt sich der Abstimmung.) Endlich war soll die Frage über den Einfluß der „Organe des konfessionellen Staates“ im Munde einer Partei, die seit drei Jahrhunderten die Kirche unter das Staatsjoch hat beugen lassen? — Wenn das jetzt anders werden könnte — nun so würden wir Katholiken gewiß die ersten sein, welche die Protestanten zu solchen Erregungen beizubringen würden! Ihre desfallsigen Bestrebungen aber finden in jedem Falle unsere vollste Sympathie; nur müssen wir uns allerdings die Bitte erlauben, daß in dem Augenblicke, in welchem man die protestantische Kirche von dem Einflusse des Staates zu befreien sucht, man nicht die katholische der diskretionären Gewalt des Staates überantwortet!

— In der August-Conferenz äußerte Hofsprenger Stöcker unter Anderem: „Sorgen wir dafür, daß das Volk nicht mehr vergiftet wird durch eine schändliche Presse. Das Volk kann so lange nicht gefunden, so lange es von jener schamlosen Presse regiert wird, die wie ein Vordell die schlechtesten Dinge verfluppelt, bloß um Geld zu verdienen und Abonnenten zu fangen. Unsere Berliner Presse ist nicht bloß schlecht, sondern auch dumm, und nur Einfaltspinsel glauben an die Lügen der Fortschrittspresse.“

— In der heutigen Nummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ finden wir unter der Rubrik „Gerichtshalle“ u. A. Folgendes:

„Ein bedauerliches Verbrechen! Vertha Martha Emilie Weder, welche gestern wegen wiederholten Betruges vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. zu erscheinen hatte. Dies junge, äußerlich nicht unansehnliche und unschuldig dreinschauende Mädchen scheint für das Verbrechen geradezu prädestiniert (d. h. von Gott vorherbestimmt) zu sein, denn sie hat schon frühzeitig in eine Besserungsanstalt gesperrt werden müssen, ohne daß diese strenge Erziehungsmethode bei ihr irgend etwas gefruchtet hätte, wie ihre wiederholten Vorstrafen beweisen.“

Wenn es eine solche Vorherbestimmung zum Verbrechen gäbe, wie Calvin u. A. das allerdings gelehrt haben, wie will dann die „Nordd.“ den Spruch des Gerichtshofes für berechtigt erklären, der das unglückliche Mädchen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt?

— Nach einer Mitteilung der „Elberf. Ztg.“ hat die Regierung von Koblenz es für geboten erachtet, dem St. Raphael-Bereine eine verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und deshalb sind die Landratsämter veranlaßt worden, sich über die Beobachtungen, welche in den einzelnen Kreisen bezüglich der Organisation und Thätigkeit des genannten Vereins gemacht worden sind, bezüglich zu äußern. Veranlassung zu dieser Maßnahme sollen nach der „Elberf. Ztg.“ folgende Anhaltspunkte gegeben haben: Der St. Raphael-Berein habe seine Thätigkeit nicht bloß auf deutsche Katholiken, sondern auch auf Protestanten und Oekumeniker ausgedehnt. Einzelne seiner Vertrauensmänner hätten sich durch Provisionen und Commissionsgebühren bei Beschaffung von Unterkünften bzw. Ueberfahrtsgelegenheit, Lieferung von Auswandererbedürfnissen, Geldwechselgeschäften nicht unerhebliche Einnahmen verschafft, endlich hätte der Verein für die Anwerbung von Auswanderern nach katholischen Kolonien in Amerika, namentlich aber nach der in äußerst trauriger Lage befindlichen St. Josephs-Colonie im Staate Arkansas eine agitatorische Thätigkeit entfaltet. — Ob die Mitteilung der „Elberf. Ztg.“ begründet ist, wissen wir nicht, wohl aber, daß diesen Anlagen kein tatsächliches Material zu Grunde liegt. Der St. Raphael-Berein leistet den Auswanderern unentgeltlich Dienste und bezweckt nur, sie vor gewissen Ausbeutern in Schutz zu nehmen; für die Anwerbung von Auswanderern entwickelt er aber gewiß gar keine agitatorische Thätigkeit. Dem Vorstand des Vereins wird es ein Leichtes sein, der Behörde gegenüber alles Unzutreffende der oben mitgetheilten Angriffe darzulegen.

— Der frühere Leiter der „Prov.-Korresp.“, Geh. Rath Hahn, hat soeben eine Schrift: „Geschichte des Kulturkampfes in Preußen“ veröffentlicht. In der Vorrede heißt es u. A.: „Unsere Zeit vergißt sehr rasch ebenso die Ereignisse wie die Stimmungen; es scheint daher an und für sich eine ge-

botene Vorarbeit für den künftigen Historiker, die Thatfachen und die ersten Eindrücke derselben zu fixiren. Bei dem geistlichen Kampf, in dem wir noch stehen, scheint eine solche Arbeit doppelt wünschenswert, weil zu der Verständigung, welche bisher vergeblich angestrebt worden, eine richtige Erkenntnis der Anfänge und der Ursachen des Konflikts auf beiden Seiten erforderlich ist. Abgesehen aber von dem schnellen Vergessen wächst eine Generation in das politische Leben hinein, welche den Ausgangspunkt kaum noch kennt. Der Verfasser glaubt, daß der tatsächliche Verlauf des Konflikts den Beweis liefere, wie man von beiden Seiten von vornherein den Kampf nicht gewollt, daß man durch die Macht und Gewalt der sich entgegengesetzten Grundsätze, durch die beiderseitige Erklärung und entschuldbare Schärfe und die steigende Bitterkeit in der Geltendmachung derselben weiter getrieben worden ist, als man zu geben gedachte, daß aber der Augenblick gekommen ist, wo man sich beiderseits auf den zurückgelegten Weg und zugleich auf den Ausgangspunkt bekennt.“ — Wir werden auf die Schrift noch zurückkommen.

— Ein an die Wähler des 4. Berliner Reichstagswahlkreises gerichtetes Flugblatt empfiehlt für diesen Wahlkreis die Wahl des Dreifachmeisters Aug. Bebel. Im zweiten Berliner Wahlkreise wollen die Socialdemokraten für den Referendar a. D. Bierstedt stimmen.

— Es heißt, daß der russische Botschafter Fürst Kravotkin auf Ansuchen der deutschen Reichsregierung aus der Schweiz vom Bundesrathe ausgewiesen worden ist, weil derselbe bei dem socialistischen Congresse in London zum Morde des deutschen Kaisers aufgerufen habe.

Berlin, 27. August. Anknüpfend an die Bekämpfung der Arbeiterversicherung mit regelmäßigem Staatszuschuß durch die „Germania“ weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die „zuverlässigen, ersten, konservativen Elemente des Centrums“ hin, denen mit der fortschrittlichen Negation mit Untergrabung und Bekämpfung der Regierung nicht gedient sei. Das offizielle Blatt bemerkt alsdann, man habe eine so kategorische Abgabe bei den letzten Reichstags-Verhandlungen über dieses Thema seitens des Centrums nicht vernommen; wenn eine solche jetzt erfolge, so dürfe man hierin einen Ausdruck der Furcht (?) erkennen, daß die gegenwärtig mit Rom schwelenden Verhandlungen eine tatsächliche Annäherung herbeiführen könnten. Den Politikern, welche dem Kirchensteine und dem Kampfe gegen die Regierung allein (?) Bedeutung und Einfluß im Parlament verdanken, sei es natürlich nicht erwünscht, wenn Anzeichen der Versöhnlichkeit zwischen der Staats- und Kirchengewalt hervortreten, wie in Osnabrück, Baderborn und demnach voraussichtlich in Trier, und wenn Vorbereitungen zur Aufhebung der Wirkungen des Sperrgesetzes getroffen würden.

Die möglichste Heilung der socialen Schäden und Krankheiten durch das „praktische Christenthum“ sei die Aufgabe, welche auf die Unterstützung der katholischen wie evangelischen Christen Anspruch habe, und wenn die „Germania“ bemüht sei, die Regierung gleichzeitig in der versöhnlichen Behandlung der socialen Frage und in ihren friedlichen Verhandlungen mit Rom zu hemmen, so vertrete sie damit die Tendenzen der Welsen, Polen und Fortschrittler, aber gewiß nicht die der konservativen Katholiken, deren Anzahl viel größer sei, als die der Revolutionäre. [Mit diesen nicht weniger als geistreichen Expectationen wird die „Norddeutsche“ keinen einzigen katholischen Wähler abspenstig machen.]

Altona, 26. Aug. Auf Grund des Socialistengesetzes sind ausgewiesen und aufgeführt, binnen 2 Tagen das Altonaer Gebiet zu verlassen, 9 Familienväter und 12 ledige Personen, im Ganzen 21. Der Befehlshaber nach sind die Ausgewiesenen meist Schuhmacher und Scharrenarbeiter.

Leipzig, 26. Aug. Die Herren Bebel, Hasenklee und Liebknecht sind, wie die „Völkisch.“ berichtet, von der hiesigen Staatsanwaltschaft angeklagt worden wegen „Verbreitung staatsgefährlicher Schmähungen“; das einzige Staatsgefeßbuch kennt nun zwar ein solches Vergehen oder Verbrechen nicht, doch ist in vorliegendem Falle der § 131 in dieser Weise aus der juristischen in eine allgemeine Sperrparole übertragen worden. Den § 131 sollen die obengenannten Herren nämlich durch das von ihnen herausgegebene Flugblatt an die

Liebe trage. Doppelt dankbar will ich jetzt Dir und der guten Mutter sein. Wie kann ich jemals Eure Liebe vergelten, der arme Wissensthaube hat nie der Elternliebe entbehrt. Meine Kindesliebe gebt Euch und sollt ich je das Glück haben, meine Eltern wiederzufinden, so wäre ich meine Liebe ja nur zwischen Euch und ihnen theilen können.“

Das frohe Halo der nahenden Bootleute zwang uns unsere Herzensergießungen zu unterbrechen. Wir stiegen zum Landungsplatz hinab, die armen Fischer zu bewahren. — Die Strahlen der sinkenden Sonne übergoßen bei unserer Heimkehr das kleine Dorfchen. Die Mutter, welche in der Hufeisur uns erwartete, reichte unter Thränen lachend mir ihre Hände entgegen.

„Mein Kind!“ „Meine Mutter!“ In diesen Worten lag alles, was unsere Herzen empfanden.

Nach dem Abendessen holte die Mutter eine Schachtel aus ihrer Truhe, welche die Kleidungsstücke enthielt, die ich bei dem Schiffbruch getragen hatte. Mit Ehrfurcht betrachtete ich sie, hatte doch eine liebende Mutterhand mich damit bekleidet.

„Mein lieber Sohn,“ nahm die Mutter das Wort, „sorgfältig habe ich Deine Kleider aufbewahrt. Vielleicht vermitteln sie einmal das Auffinden Deiner Eltern. Nach Schnitt und Stoff zu schließen, gebören sie den besten Ständen an. Ob das Tuch auch das Eigentum Deiner Eltern gewesen, oder ob eine mitleidige Hand es Dir in der Sturmesnacht umgelegt hat, wer vermag darüber zu entscheiden. Die Du siehst, ist Dein Hemdchen mit einem O. gezeichnet. Die Krone in der Ecke des Tuches trägt keine besonderen Merkmale. Sieh, mein lieber Sohn, Dein Vater und ich haben Dich wie unser leibliches Kind erzogen. Durch das Ereignis auf dem Schiffe ist Dir für Deinen zukünftigen Beruf eine mächtige Hilfe geworden. Bleibe fromm und fleißig wie bisher. Fügt es dann der liebe Gott, daß Du Deine Eltern wiederfindest, so dürfen sie mit Stolz ihren Sohn in ihre Arme schließen. Wir werden dann mit Freude unser Kind an sie abtreten.“

„Nein liebe Mutter,“ entgegnete ich gerührt, „was auch kommen mag, Du und der Vater werden stets den ersten Platz in meinem Herzen einnehmen. Ich möchte das undankbarste Herz haben, wenn ich je Eure Elternliebe vergessen könnte.“

Meine Eltern habe ich niemals gefunden und ach! auch meine theuren Pflöckchen verloren.

(Fortf. folgt.)

Bewohner Leipzigs und Umgebung, welches allerdings in scharfer Weise über die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Bamberg, 24. Aug. Man berichtet der „Augsb. Postztg.“: Die hiesige Loge „zur Verbrüderung an der Regnitz“, beabsichtigt, bei Gelegenheit der am 29. und 30. d. M. hier stattfindenden Lehrerversammlung in ihren Räumen ein großes Fest zu veranstalten, mit den Freimaurern unter den Lehrern die Gelegenheit zu bieten, mit den hiesigen Logenbrüdern sich zusammenzufinden. Es sollen außerdem bei dieser Lehrerversammlung auch einige Vorträge angemeldet sein, welche in naher Beziehung zur Freimaurerei stehen, wovon in der That logenfreundliche Blätter bereits Notiz genommen haben. Eines derselben die „Illustrirte Ztg.“, spricht ihre Freude darüber aus, daß nunmehr Loge und Schule, wie dies schon lang hätte geschehen sollen, in nähere Beziehung treten werden und verspricht sich davon viel Gutes. So wird an der Vernichtung des positiven Christenthums gearbeitet und statt dessen eine schale halbtöde Humanitätsbühne den Lesern einzuführen gesucht. Mögen die Leiter der Staaten sich wohl überlegen, wohin die Geistesströmung noch führen wird. — Jetzt ist es schon vielfach schlimm bestellt mit dem religiösen Leben; wie soll's erst in der Zukunft werden? So berichtet man uns z. B. aus Würzburg: Am Schluß des Schuljahres wurde für die beiden hiesigen technischen Lehranstalten, — Realschule und Realgymnasium — der herkömmliche Schlußgottesdienst abgehalten. Derselben wohnten außer dem Religionslehrer, welcher das Amt celebrirte, von der Gesamtzahl der Lehrer an den beiden Anstalten 2 — sage zwei! — Professoren des Realgymnasiums bei; und doch zählt das Realgymnasium 10 ordentliche Lehrer und die Realschule 30 Lehrer. Es blieben also 38 Lehrer dem kirchlichen Schlußakte fern. Ganz gleich aber verhielten sich die Schüler. Während vom Realgymnasium die unteren Klassen ordentlich vertreten waren, glänzte der oberste Kurs durch seine Abwesenheit. Nur drei Abiturienten hatten es für nöthig gefunden, dem lieben Gott für das glücklich bestandene Examen zu danken. Von den 448 Schülern der Realschule, worunter mehr als 300 Katholiken sich befinden, waren im Ganzen nur 25, sage fünf und zwanzig, beim Gottesdienste anwesend. Solchen Erscheinungen gegenüber drängt sich jedem Freunde der Jugend die ernste Frage auf: Wie soll das enden? Ist das die Pflege des religiösen Sinnes in unseren Mittelschulen? Was sagen dazu die katholischen Eltern?

Constanz, 24. Aug. Die „Const. Ztg.“ schreibt: Von zwei Männern wurde in versessener Nacht per Gondel von der Schweiz herüber eine Kiste nach Seebühl gebracht, die der dortige Grenzschützer, welcher die Männer für Schmuggler hielt, beschlagnahmte. Beim Öffnen der Kiste fanden sich darin social-demokratische Druckschriften, aus einer Druckerei in England herrührend, vor. Die Transportleute hatten sich geflüchtet.

Strasburg, 26. August. Bischof Rorum ist heute Nacht von Straßburg nach Barzin abgereist.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

Wien, 24. Aug. Das „Baterland“ schreibt: Schon seit längerer Zeit wird in diversen Blättern von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem König Humbert gesprochen. Es ist dies bekanntlich nichts Neues, denn die laojavische Dynastie hat zeitweilig immer das lebhafteste Bedürfnis empfunden, sich an Dynastien ungleichmächtiger Legitimität anzuschließen. Das Bedürfnis ist namentlich dann immer sehr stark hervorgetreten, wenn innere oder äußere Complicationen die laojavische Dynastie auf ihre thatsächliche vollständige Isolirung aufmerksam gemacht hatten. Dermalen treffen, wie es scheint, beide Momente zusammen. Die Verfälscherheit im italienischen Parlamente ist eine derartige, daß fast nur mehr Enttäuschungen möglich sind, und bei alledem ist es unverkennbar, daß eine eigentlich laojavisch-dynastische Partei in ganz Italien nicht zu finden ist. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit Frankreich bezüglich Tunis und Tripolis, die die laojavische Dynastie auch nach Außen hin völlig isolirt erscheinen lassen. Da möchte denn nun König Humbert gern der Dritte im Bunde zwischen Österreich und Deutschland sein, aber die letzteren zwei Mächte scheinen noch immer nicht recht einsehen zu wollen, daß die Aufnahme dieses dritten Bundesgenossen ihren Interessen irgendwie förderlich sein könnte. So zieht sich denn das Capitel dieser laojavischen Monarchiebeziehung schon seit geraumer Zeit durch die Blätter, ohne daß man aber bish. Resultate oder Wahrscheinlichkeiten herauszufinden vermöchte. Heute bish. sich auch die „Pol. Cor.“ mit der Frage, aber auch nach ihrer Quelle sind die neugierigen Betrachter noch zu keiner positiven Resultate gelangt, wie dies nach der Natur der Verhältnisse ganz selbstverständlich ist und nach aller menschlichen Berechnung auch fernhin so bleiben wird.

Wien, 26. Aug. Der „Frl. Z.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhaftung zweier russischen Offiziere in Prag macht großes Aufsehen. Die ungarischen Blätter bringen den Zwischenfall zusammen mit der von Ignatieff begünstigten planlaowischen Agitation.

Schweiz. Bern, 23. Aug. Der vom Bundesrath heute gefaßte Beschluß über die Ausweisung des russischen Fürsten Kravotkin lautet wörtlich:

Der schweizerische Bundesrath, nach Einsicht des Art. 70 der Bundesverfassung, lautet: „Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit des Eigenen gefährden, aus dem Gebiet der Schweiz auszuweisen“, — in Betracht, daß der Fürst Kravotkin als politischer Flüchtling, nachdem er sich aus Russland geflüchtet, zuerst unter dem falschen Namen Lewaschow, in die Schweiz gekommen ist; daß die Regierung von Genf ihn auf ihrem Gebiet einfach gebietet und selbst einen Ausweisungsbefehl gegen ihn wegen Mangels an Ausweisschriften und Gebrauch eines falschen Namens gefaßt hat; daß Kravotkin unbestrittenmaßen seit 1879 der Hauptredacteur und die Hauptstütze des Revolve, eines anarcho-socialistischen Organes und Nachfolgers der Zeitung „L'Avantgarde“, gewesen ist, gegen welches letztere im December 1878 Maßnahmen ergriffen werden mußten und dessen Redacteur Drouffe von den eidgenössischen Mächten wegen Vergehen gegen das Völkerrecht verurtheilt und in Folge dessen aus der Schweiz ausgewiesen worden ist; daß Kravotkin unter dem Namen Lewaschow, sodann auch unter seinem wahren Namen

in offenkundiger Weise die Verhängung des Belagerungszustandes leuchtend verlegt haben. Das Flugblatt erregte bedeutendes Aufsehen; dasselbe wurde auch sofort verboten, doch war die Verbreitung in großen Massen schon geschehen.

allerdings in scharfer
angestandenes losungs
bedeutendes Aufsehen;
ar die Bertheilung in

der „Augsb. Postztg.“
Regnitz, beabsichtigt,
t. hier stattfindenden
roßes Fest zu veran-
stalten die Gelegen-
heit zusammenzufinden.
ammlung auch einige
Beziehung zur Frei-
reundliche Blätter be-
n die „Illustrirte Leip-
z., nimmere Loge und
sollen, in nähere Be-
son viel Gutes. So
sistentenweise gearbeitet
sich die Organisation des
sich wohl über-
wird. — Jetzt ist
eligißen Leben; wie
siet man uns z. B.
ahres wurde für die
Realchule und Real-
dienst abgehalten.
er, welcher das Amt
an den beiden An-
Realgymnasiums bei;
senschaftliche Lehrer
und 38 Lehrer dem Kirch-
verhielten sich die
die unteren Klassen
ste Kurs durch seine
es für nötig gefun-
landene Examen zu
bule, worunter mehr
Bangen nur 25, sage-
sefend. Solchen Ge-
nde der Jugend die-
das die Pflege des
Was sagen dazu die

schreibt: Von zwei
del von der Schweiz,
die der dortige
gatter hielt, beslag-
y darin social-demo-
England herrührend,
.

Forum ist heute
abgerollt.

schreibt: Schon seit
einer bevorstehenden
eres Monarchie
Es ist dies be-
nastie hat zeitweilig
sich an Dynastien
Das Bedürfnis ist
n, wenn innere oder
auf ihre Abhängigkeit
hatten. Demalen
Die Zerfahren-
ritige, daß fast nur
alldem ist es un-
ische Partei in der
Schwierigkeiten mit
die jayovische Dynastie
lassen. Da möchte
im Bunde zwischen
hieren zwei Mächte
ollen, daß die Auf-
Breden irgendwie
das Capitel dieser
amer Zeit durch die
en oder Wöhrschin-
elast sich auch die
er Quelle sind die
w-n Resultaten ge-
nisse ganz selbstver-
ung auch fernstän-

en hier telegraphirt:
in Prymyl macht
ngen den Zwischen-
anten planlavischem

beute gefakte Be-
ärken Kapottin

des Art. 70 der
teht das Recht zu,
elt der Eigenoffen-
auszuweisen. —
olischer Flüchtling,
unter dem falschen
ist; daß die Regie-
geuldet und selbst

Wangels an Aus-
amens gefast hat;
der Hauptbacter
stischen Organe und
ist, gegen welches
werden mußten
ischen Mitten wegen
in Folge dessen
Kapottin unter
nem wahren Namen

in öffentlichen Reden, die er in Sacharbefunde, Boufanne, Bivis
und Gens hielt, die Arbeiter aufgestit hat, mit Gewalt sich des
Eigentums zu bemächtigen und die bestehende Ordnung umzu-
stürzen, welche Reden er in der Folge in seiner Zeitung Le Re-
volte veröffentlicht hat; daß er am 18. März 1881 anlässlich des
Jahrestages der Pariser Commune in einer öffentlichen Versam-
lung in der Brasserie Schief in Gens eine Rede zur Verherr-
lichung der Ermordung des Baron Alexander II. gehalten hat;
daß er der Hauptanführer einer am 21. April in Gens ange-
schlagenen Proclamation gewesen ist, welche gegen die Hinrichtung
der Mörder des Baron protestirte, und daß diese beiden letzten
Thatsachen in überzeugender Weise bei der vom Bundesrath an-
geordneten gerichtlichen Untersuchung festgestellt worden sind, trog-
dem Krapotkin sich weigerte, auf die vom Staatsanwalt des Can-
tons Gens an ihn gestellten Fragen zu antworten; daß er im
Juli dieses Jahres als Abgeordneter der Revolte an einem anar-
chistisch-revolutionären Congress in London theilgenommen und
seiner eigenen Zeitung zufolge dabei Reden gehalten und zur Auf-
fassung von Schlußnahmen beigetragen hat, deren eingeschlagener
Zweck die Organisation des Mordbundes und der Umsturz aller
bestehenden Behörden ist unter Anwendung der „chemischen und
physischen Mittel, welche der revolutionären Sache bereits so viele
Dienste geleistet haben und zum Schluß mit dem Angriff noch
größere zu leisten berufen sind“ (Revolte vom 23. Juli 1881);
daß, wiewohl diese letzten Wortkommisse auf auswärtigem
Gebiet ausgeführt, dieselben doch von einem politischen Flücht-
ling ausgegangen sind, der in Gens domicil behalten, mutmaß-
lich dorthin zurückgekommen gedenkt, und dort eine Zeitung, die
seine Theorie wiedergibt, herauszugeben fortfährt; daß alle Mit-
theilungen Abtrünnigen darin einig gehen, ihn als einen rührigen
und einflussreichen Agenten der Propaganda darzustellen, welche
die Anarchie zum Zweck und den Mordbündnis zum Mittel nimmt;
daß die Bundesbehörde ein solches Treiben nicht dulden kann,
welches, wenn es ihm auch nicht gelungen ist, die innere Ruhe
zu stören, doch geeignet ist, wenn ihm nicht ein Ende gemacht
würde, unsere guten Beziehungen zu anderen Staaten zu ge-
fährden; beschließt: Es wird dem Fürsten Peter Krapotkin, der
sich auch Sewalschow nennt, der Aufenthalt auf Schweizergebiet
unterlagt.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Die Gambettisten haben bereits eine
Ministerliste in Umlauf gesetzt, die mindestens andeutet, was
im Palais Bourbon vorgeht. Danach würde Gambetta Präsi-
dent ohne Portefeuille werden, seinen damaligen Zeitgenossen
Freycinet zum Bürgerkriegsminister machen und Ferry
für seine jüngsten Gefälligkeiten das Portefeuille des Unterrichts
lassen, während der Rest der Beute unter die getreuesten des re-
publikanischen Vereins vertheilt würde. Die Kammerwahlen
nicht vor dem 28. October zusammenzutreten, da dann erst
die Vollmachten der jetzigen Deputirtenkammer zu Ende gehen;
doch ist es im Plane Grevy zu bestimmen, daß die Kammer
noch im September zusammentreten werden und dann die Re-
gierung den Senat ersucht, die jetzige Kammer aufzulösen. Al-
dann könnte Ende September oder Anfangs October die neue
Kammer zusammentreten. Der National hält es außer Zweifel,
daß Grevy sofort nach der Bildung der neuen Kammer Gambetta
die Leitung des Cabinets anbieten und dieser zugreifen werde, da
er einsehen müsse, daß das bisherige Spiel nicht länger mehr
fortwähren könne.

Paris, 25. Aug. Der Temps' meldet aus Saïda: „Der
Oberst Negrier, welcher die von Gerville aufgeborene Colonne
commandirt, ließ beim Passiren Abiod's das dortige Grab des
Marabouts Sidi Scheit zerstören. Man befürchtet, der Fanatismus
der Araber werde dadurch erregt werden. In Sina und den be-
nachbarten Städten und Dörfern ist große Erregung wegen der
Nähe der Streifbänder, welche überall in der Umgegend plündern
und morden. Die zur Herstellung der Verbindung zwischen Sina
und Tunis mit starker Escorte abgegangenen Telegraphen-Beamten
sind genöthigt, zurückzuweichen. Der Gouverneur Sina's verbot
den bewaffneten Arabern den Eintritt in die Stadt. Mehrere tau-
send Araber wurden 45 Kilom. von Tunis und 10 Kilom. von
Hamamet, wo eine französische Abtheilung lagert, gesehen.“

Italien.

Rom, 25. Aug. Ein wichtiges Urtheil fällt der Cassations-
hof in Neapel, indem er eine Verfügung des Gerichtes erster In-
stanz in Genua bestätigte, demzufolge das geistliche Gelübde
der Keuschheit, welches Priester, Mönche und Nonnen der
latholischen Kirche ablegen, ein Ehehinderniß bildet, so daß
die Standesbeamten nach diesem Spruch keine Ehe früherer Priester
u. s. w. mehr gefehrig vollziehen können. Das Urtheil basiert
auf dem ersten Artikel der italienischen Verfassung, welcher die
latholische Religion als Staatsreligion anerkennt. Da dieselbe die
genannten Gelübde für unlösbar erklärt, so betrachtet der Cassa-
tionshof in Neapel jede im Widerspruch mit diesem latholischen
Grundlage geschlossene Ehe für ungültig.

England.

London, 26. Aug. Eine heutige Depesche des Vicarbis
von Indien besagt: Der Truppenbestand Ajud Khan's soll stark
vermindert sein. Keines seiner acht Regimenter zählt über 400
Mann. Die darunter befindlichen Truppen aus Kabul sind sehr
unzufrieden. Ajud Khan entsa die dennoch Gewehre, Zelte und
Proviandvorräthe in die Gegend von Herat.

Amerika.

Washington, 26. Aug. Ein Telegramm Blaine's über
das Befinden Garfield's lautet: Schon gestern trugen die Kran-
keits-Gefahren den ersten Character. Der Zustand der
Drüsenorgane, des Pulses, der Temperatur jetzt ernste, beun-
ruhigende Complicationen an. Der Geist ist mühsamer, tiefer,
Kräfte sinken. Nur der Umstand, daß der Präsident noch schlaf-
los und flüssige Nahrung annehmend verbräut, gewährt Hoffnung
auf eine Reaction.

Washington, 27. Aug. Der Staatssekretär Blaine
hat heute Morgen folgendes Telegramm versandt: „Der Präsident
gewann gestern keine neuen Kräfte, doch war andererseits der
Verlust der Kräfte geringer als befürchtet wurde, die unangenehmen
Symptome dauern noch an, der Kranke nimmt und verbräut noch
flüssige Nahrung, und hat während des Tages zwei oder dreimal
nach Nahrung verlangt. Sein Geist ist weniger aufgegriffen; der
erwartete Abgang der Drüsen-Ausscheidung ist nicht eingetreten;
die Lage ist nach wie vor sehr ernst und bedenklich.“

Meinland-Befallen.

Neuß, 29. Aug. Der erste Tag des Bürger-Schützenfestes
ist vorüber. Verlaufen die beiden folgenden in derselben Art
und Weise, dann wird Jeder mit vollster Befriedigung auf das
diesjährige Fest zurückblicken, das Festcomité sowohl wie die Bür-
gerschaft als auch die fremden Gäste, die in so überaus großer
Zahl sich eingefunden haben. Das Wetter, welches vorgestern
Abend und auch noch gestern Morgen für einen günstigen An-
fang fürchten ließ, war schön und scheint auch schön bleiben zu
wollen. Der Fadelzug am Samstagabend war großartig, groß-
artiger noch die gefristete Parade. In den sechs Jahren, die wir
nunmehr hier in Neuß sind, haben wir einen solchen Zug zum
ersten Male gesehen. Zu der starken Theilnahme seitens der
Einheimischen kamen noch 20—25 Schützenzüge aus Düsseldorf
mit ebenso vielen Säbren, zum großen Theile sogar pracht-
vollen Fahnen, und eine Deputation von elf Mann aus Solin-
gen, in ihrer Mitte der diesjährige dortige Schützenkönig, unter
früherer Mitbürger Herr Gerichtsvollzieher Potthaus. Der Be-
such auf der Wiese war ebenfalls ein sehr lebhafter.

Neuß, 27. Aug. In dem Proceß eines Kaufmannes, dessen
Fabrikmaschinen und Waaren durch ein Feuer erheblich ge-
schädigt worden, gegen die Versicherungsgesellschaft, bei
welcher er gegen Brandschaden versichert war, auf Schadenersatz
hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 8. Juli 1881 fol-
genden Rechtsatz ausgesprochen: Die in Versicherungsverträgen
enthaltene Bestimmung, daß Ansprüche, die nicht binnen 6 Mona-
ten nach dem Brande anerkannt oder mittelst Klagen geltend ge-
macht würden, erloschen sind, ist nicht nach den Principien der
Versicherung, sondern nach dem gewöhnlichen Vertragsrechte zu be-
urtheilen, und es ist daher in jedem einzelnen Falle zu prüfen,
ob der Nichterhaltung der bestimmten Frist eine Verschuldung zu
Grunde liegt oder nicht. Zieht beispielsweise die Versicherungs-
gesellschaft durch Verhandlungen mit dem Schadenersatz Forde-
ren dieselben über die gedachte Frist hin, so wird dadurch sein Klage-
recht auf Schadenersatz nicht berührt.

Düsseldorf, 26. Aug. Dant der Wohlthätigkeit einer hie-
sigen Dame ist es ermöglicht worden, auch in dem benachbarten
Derendorf eine Anstalt zur Vberbergung von Fabrikarbeiter-
innen zu eröffnen. Selbstredend konnten vorläufig nur wenige
Personen Aufnahme finden; mittlerweile sind so viele Bitten um
Aufnahme eingelaufen, daß, wenn die Mittel ausreichen, die An-
stalt in kurzer Zeit eine große Ausdehnung erhalten wird.

Elberfeld, 25. Aug. Heute Morgen versing sich vor der
Wirthschaft von Souer an der Königsstraße eine mit superlati-
vischen Wägen verzierte Schöne in dem Spalt der gusseisernen
Schlichtrinne des Trottoirs und konnte sich trotz der mühsamen
lange fortgesetzten Versuche nicht befreien. Endlich zeigte sich ein
Herdobahn-Kondukteur mittheilend, sog der Einzelklemmen das
Stiefelchen mit dem Diminutivabfah aus und frei zog sie von
dann. Ob nun die spigen Ablässe noch nicht weichen werden?!

Wesel, 25. Aug. Gestern wurden einem Manne auf der
Eisenbahnfahrt von hier nach Cleve, während er schlief, 60 Gul-
den aus der Tasche gestohlen. Als dieselbe erwaute und seinen
Verlust seinen drei Mitpassagieren mittheilte, bezeichnete einer der
letzteren einen angetrunkenen jungen Mann, der sich im Coupe
befand, als den Dieb. Auf der nächsten Station vor Cleve
wurde dieser festgenommen, wegen der Denunciant sich schleu-
nigst entsetzte. Nachdem man bei dem jungen Manne, welcher
seine Unschuld behauptete, das Geld nicht gefunden hatte, lenkte
sich sofort der Verdacht der Thäterschaft auf den vorerwähnten
Denuncianten. Dieser wurde, der „Rh. u. Rtg.“ zufolge einge-
sperrt und das gestohlene Geld bei ihm vorgefunden, worauf er
hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Aachen, 26. Aug. Kronprinz Friedrich Wilhelm beschäftigte
bei seiner heutigen Anwesenheit in unserer Stadt auch das
Münster. Er wurde von dem Canonikus Senior Grafen Spee,
der mit dem Capitel unter der Thorhalle Aufstellung genommen,
begleitet und alsbald in das Innere des Münsters geleitet. Ein-
gehend besichtigte er dort, laut dem „Echo“, die Moisten, welche
Graf Spee und Schatzmeister Vennarh des weitem erklären; des-
gleichen füllte der Hochaltar, der Evangelien-Ambo, der Adler,
die großen gebrannten Glasfenster und die Sacristie seine bejon-
dere Aufmerksamkeit. Mit lebhaftem Interesse verweilte der
Kronprinz in der neuen Schatzkammer, wo der Kaiserstein am
meisten seine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen schien, da
er von lange und eingehend betrachtete und sich selbst in die schau-
der besten Beschäftigung wegen, vor demselben auf dem Boden zu
nieten.

Eintrich, 26. Aug. Zu der Aufnahme-Prüfung am hiesigen
Seminar haben sich 125 Aspiranten gemeldet, von denen nur 31
angenommen werden können. Vorher Woche fand die Entlassungs-
Prüfung am Seminar statt. Die 31 Seminar-Besitzer, welche
sich zur Prüfung gemeldet hatten, erhielten sämmtlich das Zeug-
nis der Reife, während von 18 Externen nur 6 die Prüfung be-
standen. Der mit der Anstalt verbundene Präparanden-Cursus
schloß im Laufe des verflossenen Jahres 70 Schüler.

Hemagen, 26. Aug. Am Montag Morgen fand man
den Bewohner der sogenannten Witschelsburg, einer in der Nähe
der Apollinariskirche liegenden Gebäulichkeit, todt in einem in
der Nähe des Weges nach seinem Hause liegenden Steinbruch.
Da die constatirten Verletzungen und die näheren Umstände eben-
sowohl auf ein Verbrechen, wie auf einen Unglücksfall schließen
sich, so hat gestern in Gegenwart des Untersuchungsgerichts von
Coblenz die Section der Leiche stattgefunden. Ein lichterliches
Frauenszimmer und dessen Fußbatter sind in Folge dessen verhaftet
worden.

Coblenz, 26. Aug. Nach neueren Berichten der „Cobl. Z.“
aus dem Abrihal ist bei der sorgfältigen, während der ganzen Woche
ausgeführten Untersuchung der Weinberge in der Gemarkung Gei-
mersheim leider constatirt worden, daß sich die Reblaus auch
außerhalb des zuerst als von ihr befallen bezeichneten Districts
bündet. Die Vertilgungsarbeit wird dadurch natürlich sehr erschw-
ert. Morgen begibt sich wieder ein höherer Beamter des Oberprä-
sidiums nach der Rhr., um an Ort und Stelle weitere Anor-
dnungen zu treffen.

Trier, 26. Aug. Nach einer hier eingetroffenen amtlichen
Mittheilung ist der Geh. Regierungsrath Kasse zum Regierungs-
Präsidenten in Trier ernannt worden. Er ist ein Sohn des Pro-
fessors Kasse in Bonn. Anfangs der 70er Jahre war er Land-
rath in Diez und wurde später als Hilfsarbeiter in das Ministerium
des Innern berufen, wo er bis jetzt geblieben ist.

Wattenscheid, 25. Aug. In der Kellingshauser Moos-
Affaire wurde jüngst, wie die „Wattenscheid. Ztg.“ von unterrichteter
Seite“ erzählt, eine Verhaftung vorgenommen, welche möglicher-
weise zur Aufklärung des dunklen Falles führen kann. Der Ver-
haftete ist ein Steinbauer aus Mülheim an der Ruhr, der zuletzt
im Amt Herne in Arbeit und Rost war. Derselbe ist in der
Mordnacht 26./27. Juli um zwei Uhr früh in seinem Koffhaus
in Herne eingetroffen und soll dort anderen Tages sich und sein
Zeug von Blutspuren gereinigt haben. Seine Kofffrau hat dies
der Polizeibehörde angezeigt, und daraufhin ist seine Verhaftung
in Mülheim, wohin er sich alsbald begeben hatte, erfolgt. Seine
Anwesenheit in Kellingshausen am Tage der Mordthat ist festge-
stellt, und er kann ein Alibi nicht nachweisen.

Soest, 26. Aug. Der frühere latholische Seelsorger, jetzt
Philologe und Altphilolog, von dem es früher hieß, er wolle sich
keintens zur Disposition stellen, will eine Protestantin heirathen.
Beider Namen hängen, nach dem „W. Volksbl.“, im Publications-
kasten.

Bermischtes.

nm. Bechta, 25. Aug. Gestern und heute fand am hiesigen
Gymnasium die Abiturientenprüfung unter dem Vorthe des Herrn
Oberlehrers Dr. Kamsauer aus Oldenburg statt. Von den 16
Oberprimariern mußte einer wegen Krankheit schon bei der schrift-
lichen Arbeit zurücktreten, die 15 anderen bestanden glänzend das
Examen. Von den Abiturienten studieren 7 latholische Theologie.
Ein ersterliches Zeichen für diese Zeit.

— Aus Stoschendorf, Kreis Neidenbach wird gemeldet:
„Das Fest Maria Himmelfahrt, zu dessen Feste zahlreiche Wall-
fahrer hierher gekommen waren, nahm einen traurigen Ausgang.
Gegen 6 1/2 Uhr Abends stürmte eine Windstöße, von Westen nach
Osten ihren Lauf nehmend, an der Kirche vorüber, ohne diese zu
beschädigen. Eine Schrotwindmühle wurde umgestürzt; mehrere
Dächer in der Nähe sind beschädigt. Neun riesige Eichen im sa-
genannten Michaels-Hau, von denen einige einen Umfang von drei
Meter haben, sind entwurzelt und legen Zeugnis ab von der Ge-
walt des Sturmes.“

Aus dem Kreise Ohlan, 22. Aug., schreibt man der
„Schlesischen Volksztg.“: „Das gestrige Unwetter hat in dem nörd-
lichen Theile unseres Kreises arges Unheil angerichtet. Unter an-
derem legte der Sturm in dem Dorfe Lange das Haus des Bauern
Kittel nieder, so daß nur die Feuer-Ofen stehen blieb. In Wilschitz
stürzte die Windmühle um und verunglückten hierbei der Müller
nebst dem Mühlknecht, während es dem Lehrlinge gelungen war,
sich rechtzeitig durch einen Sprung zu retten. Außer unzähligen
Beschädigungen an Häusern und Stallgebäuden hat der Ocean
auch die dichtbehangenen Obstbäume geschüttelt und so vielfach der
reichlichen Obst-Ernte ein frühzeitiges Ende bereitet.“

Nürnberg, 22. Aug. Gestern ist unsere Stadt von einem
schweren Hagelwetter heimgesucht worden. Im Germanischen Mu-
seum — so berichtet die „Nürnb. Pr.“ — schlug der Hagel nicht
allein die Oberlichter ein, sondern es drangen die schweren Eis-
stücke und der Regen unheilbringend hinab auf die Kästen, einen
ungefähren Schaden von 10.000 Mkt. verursachend. Die im Ban
begriffene Frauentirche zeigt elf Löcher in ihren neu eingefügten
Glasmalereien. Das Rathhaus, das bayerische Gewerbemuseum,
das Museum, das Kugler'sche Haus u. s. s. sehen kläglich aus; auch
das königliche Pantgebäude blieb nicht verschont. Spiegelscheiben
allein hielten aus. Einige Häuser sind zum Theil abgedeckt und
an ihrer Bedachung stark beschädigt, aber am demitendenswerthe-
sten sehen unsere Gärten in der Umgegend der Stadt aus; die
Zehfrüchte, Rüben und Kraut, liegen niedergebrosen am Boden,
die Obstbäume sind total zerstört, eine Tabaksernte gibt es nicht mehr,
und traurig liegt der unreife Hopfen in den Furchen.

Aus Ulmberg, 25. d., wird geschrieben: „Gestern wurde
hier der Reiter-Adjutant Schachner des 6. Infanterie-Regiments
im Duell erschossen. Gelegentlich einer Landpartie waren die
beiden Duellanten aus geringfügigem Anlaß in Streit geraten,
was eine Forderung auf Wägen mit fünf Schritte Barriere zur
Folge hatte. Vor der Wacht erlitt Schachner, daß er wegen
einer solchen Lappalie nicht auf seinen Gegner, Adjutant Schaner,
hinein werde. Dieser aber trat jedoch Hrn. Schachner in die
Brust, so daß der Tod nach zwei Stunden eintrat. Die
lange Stille ist darüber entrast, daß Schauer nach dem Duell
mit Kanonenkugeln und sich so heiter abhebelte, als wenn nichts
vorgefallen wäre!“

Aus Bittich, 24. Aug., schreibt man der „Frankf. Stg.“:
„Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fand zwischen Maxweiller und
Schweighauser, Station der Saargemündungs-Gebirgsbahn, die
Entzweiung und Zerschmetterung eines Güterzuges statt. Ein
Bauer von Esslingen offete sich mit Gewalt eine sonst ver-
schlossene Barriere, die nur mit besonderer Erlaubnis der nächsten
Bahnwärter benutzt werden darf, um mit seinem mit vier Pferden
bespannten Wagen das Geleise zu passieren; letzterer, welcher mit
langen Holzstämmen beladen war, blieb stecken, während gerade
von einer etwa 100 Meter entfernten Curve ein Güterzug heran-
brauste. Obwohl der Locomotivführer rechtzeitig die Gefahr er-
kannte und sofort Contredampf gab, war es doch nicht möglich,
den Zug zum Stillstand zu bringen und den Unfall zu verhüten.
Die Locomotive sowie die übrigen elf Wagen entgleisten und
wurden fast vollständig zertrümmert; der Fahrer, Zugführer und
zwei Personen sind verletzt, indessen nicht gefährlich. Heute Morgen
wurde die gestern begonnene Untersuchung fortgesetzt und der be-
treffende Bauer in Haft genommen. Der Schaden ist sehr be-
deutend.“

Fruchtpreise zu Neuß am 29. August.

Weizen	1. Qual.	25 50	Hafers	17 —
neuer	2. „	24 50	Rüben (Wet)	27 50
			Raps	29 —
Landroggen	1. Qual.	21 —	Kartoffeln	5 —
(neuer)	2. „	20 —	Sen	12 —
Winter-Gerste		—	Roggenstroh per Schock	—
Buchweizen 1. Qual.		—	à 600 Kilo	50 —
2.		—		

Preise unverändert.

Rüben per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 68 —

Rüben per 100 Kilo sohwefel 65 —

Gereinigtet Ost per 100 Kilo 3. — M. höher als Markt.

Erbsen per 100 Kilo 147 —

Weizen-Vorfrucht 100 Kilo 35 50

Kleien per 50 Kilo 5 90

Rüben und Rüben unverändert.

Handels-Nachrichten.

Wien, 27. Aug. (Wöchentliche Notierungen der Handelsmänner.)
Weizen hies. eff. 24.00—26.00 S., fremder 24.00—26.00 S., per Novbr. 24.40—45.—40.—35 bez., 24.40 S., 24.25 S., per März 24.00—23.95—90—95—90 bz., 23.90 S., 23.85 S.
Korn hies. eff. 18.75—20.75 S., fremder 19.40—21.00 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 18.30—25—20 bz., 18.20 S., 18.15 S., per März 17.90—85—75 bz., 17.80 S., 17.75 S.
Hafer ohne Sach per 100 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 16.50—17.50 S., fremder 16.50—17.50 S., per Nov. 17.00 bz.
Rübsöl per 50 Lit. mit Feß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. 31.50 bz., Oct. — bz., 30.70 S., 30.60 S., per Mai — bz., 30.90 S., 30.80 S.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung unverändert. Wochenzufuhr etwa 450 Ctr.
Wien, 27. Aug. Kaffee brauner Java 145.—, hellbraun, 134.—40, hochgelb 118.—25 gelb 102.—112, gut ord. 92.—98, ord. 88. Santos 78.—82, Plantations 112.—125 Pfd. per Pfd. Reis, Java Tafel, 24.—, ordin. Java 21.—, Patna 21.50, Ina Kracca 14.75, Bda 14.25, Korintben, Ina 37.—, Bda —, Smyrna-Rosinen 41.50, Mandeln, geschälte 95, Pringel 103

Pflaumen, deutsche —, türk. 26.— Pfeffer, schwarzer 85.—, weißer 13 Piment 81, per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Mustardkörner 230, Ambrosia-Äpfel 195, Caneel, Ceylon 240, Ginef, 74, Java 220 Pfd. per Pfd. — Geringe, holl. 44, Stodfische —, Eitlinge 34, Pflaumen 62.—, Provencer-Dei 100, Robbentbran 33.—, Bergentbran brauner 64, blauer 83 M.
Feinste Raffinade mit Etiquette 45.—, Raffinade 44.—, 45.—, Würfelmelis Nr. 144.—, gemahlene Raffinade 44.—, gemahl. Melis Nr. 141.50, Nr. 241, Candis, weiß 52—56, halbweiß 49—52, gelb 48, schön hellbraun 47, hellbraun 46.—, braun 48—50, Nr. 18 38.—, Nr. 15 36.—, Nr. 12 34.
Berlin, 27. Aug. Weizen per Sept.-Okt. 23.50 bez., April-Mai 22.75 bez. Roggen per Sept.-Okt. 17.75 bez., April-Mai 16.75 bz. Hafer per Sept.-Okt. 14.50 — bz., Oct.-Nov. 14.50 bez. Rübsöl per Sept.-Okt. 59.40 bz., April-Mai 57.80 bez. Spiritus loco 59.50 bez., per Aug.-Sept. 58.60 bez., Sept.-Okt. 56.40 bez., April-Mai 54.60 bez.
Antwerpen, 27. Aug. Petroleum fest. Plant disp. frs. 18.75 bez., 18.75 Fr., Sept. — bz., 18.75 S., Sept.-Dec. — bez., 19.75 S., per Oct.-Dec. — bz., 19.75 S. Amerit. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 144.50 per 100 Kilo. Amerit. Speck disp. frs. 110.50, short disp. 120.50. Amerikan. Schweinefleisch frs. 91.—, Woll-Linse 21 Ballen. Kurz Köln 123.30.

Paris, 27. Aug. Wehl 8 Marken per Aug. 71.60, Sept.-Oct. 67.50, Sept.-Dec. 67.75. Weizen per Aug. 32.75, Sept.-Oct. 31.80, Sept.-Dec. 31.80. Roggen per Aug. 22.—, Sept.-Oct. 21.75, Sept.-Dec. 22.—. Wehl per Aug. 83.—, Sept.-Oct. 83.25, Jan.-April 83.25. Spiritus per Aug. 63.—, Sept.-Oct. 63.50, Jan.-April 63.75. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 62.80.
Genf, 27. Aug. Wehl disp. 26 1/2, Sept.-Dec. 25 1/2, Raffin. Cotton disp. 26 1/2, Sept.-Dec. —.
Liverpool, 27. Aug. Baumwolle unverändert. Umsatz 6000 B. Zucker 6700 B.
New-York, 26. Aug. Goldagio 94.— London 4.79 D. — Wehl extra State D. 5.50. Rother Winterweizen 1.45. — Frucht für Getreide 5.—. Petroleum Standard white 11 1/2 cs. — Speck 57/8. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Kantile in sämtlichen Häfen der Union 8000 Ballen, Export nach England 4000 Ballen, nach dem Continent 1000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Aus Raarf für Steyl Ungenannt 5 Mt.

Civilstand
der Stadt Neuss.

Geburten.

Am 29. Aug.: Peter Hubert Jacob, Sohn des Bahnarbeiters Johann Wilh. Kessig. — Am 20.: Anna Hilbertina, Tochter des Schuhmachers Martin Sub. Plum. — Anna Maria, T. des Schneiders Theodor Schmitz. — Hubert Friedr. Jacob, S. des Kupferschmiedemeisters Friedrich Geh. — Frieda, T. des Kaufmanns Jonas Pirich. — Am 22.: Elisabeth, Maria Christina, T. des Schlossers Johann Friedrich Wilhelm Ged. — Am 23.: Hubertine Josefine, T. des Tagelöhners Adam Fuchs. — Am 24.: Johanna Antonia Wilhelmine und Cecilia Louise Petronelle, Zwillingstinder des Rechtsconsulenten Carl Gerhard Hubert Simons. — Am 25.: Anton Johann, S. des Zimmerers Johann Engelbert Dovenschen. — Martin Lorenz, S. des Tagelöhners Heinrich Bernhard Schmager.

Sterbefälle.

Am 19. Aug.: Peter Josef Clemens, Tagelöhner, Wittwer von Anna Maria Schüller, 70 J. alt. — Wilhelm Heine, Hubert Kauer, 1 J. 11 Monate alt. — Am 21.: Christine Gertrud Schlegel, Ehefrau des Fuhrmanns Johann Friedr. Stittges, 38 J. alt. — Am 22.: Im Erststade vor der Eisenbahnbrücke todt gefunden der Sandformer Peter Gierig, Ehegatte von Adelheid Bih, 26 J. alt. — Theodor Breuer, 1/2 J. alt. — Am 25.: Mathias Wilhelm Theisen, 2 M. alt. — Louise Welfonder, ohne Stand, unverheiratet, 43 J. alt. — Eine Todtgeburt.

Heiraths-Verlobungen.

Am 20. Aug.: Carl Josef Friedrich Bürger, Schlossergeselle, und Huberta Anna Gertrud Meurer, beide wohnhaft hieselbst. — Am 23.: Heinrich Moritz Köhler, wissenschaftlicher Lehrer an der Douliensschule zu Düsseldorf, u. Hubertina Dickmann, wohnhaft hieselbst.

Heirathen.

Am 24. Aug.: Johann Bernhard Jansen, Tagelöhner, und Anna Sophia Busch, beide wohnhaft hieselbst. — Johann Busch, Tagelöhner und Ursula Busch, beide wohnhaft hieselbst. — Am 25.: Johann Heinrich Koppmann, Rangier, und Maria Petrowsky, beide wohnhaft hieselbst. — Servatus Wolf, Schneider, und Maria Theresia Did, beide von hier. — Am 26.: Heinrich Lorenz Kerker, Drechsler, und Christina Mainz, Kleidermacherin, beide von hier. — Peter Josef Steinhauer, Schreiner, und Maria Gertrud Huberta Bayer, beide von hier. — Andr. Kaufhold, Schlosser, wohnhaft zu Oberbühl, und Anna Johanna Huberta Rangen, wohnhaft hieselbst.

Am Mittwoch den 31. Aug., Morgens 9 Uhr, lassen Geschwister Verhahn auf Dyckhof 2 Krautpressen mit sämtlichem Zubehör öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

!!Bier Beachtung!!

Die bewährten Präparate Odontine stillt sofort Zahnschmerzen per Fl. 50 Pfg. Acetone befeuchtet rasch und für immer Gähneraugen per Flacon 40 Pfg. Ozon-Duft-Essig 1 Mart (Desinfektions- u. Toilettemittel) sind zu beziehen durch Wilh. Jos. Gremer Nachfolger in Neuss.

Todes-Anzeige.

Gestern den 28. e., Morgens 1/4 Uhr, entschlief sanft und Gott ergeben nach längerer schmerzlicher Krankheit, vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, unser innigst geliebter, theurer Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Fabrikbesitzer Herr

Carl Knapp,
Theilhaber der Firma Gebr. Knapp,

im 67. Lebensjahre.
Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme
Neuss, den 29. August 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am 31. August, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Canalstrasse 15. Die feierlichen Exequien werden in der Sebastianuskirche am 5. Septbr., Morgens 9 Uhr, abgehalten.

Aufruf

zur Unterstützung der Mission Einbeck

Auf der Mission Einbeck in der Provinz Hannover lasten noch 10,800 Mark Schulden, welche mit 486 Mark jährlich zu verzinsen sind. Auch ist das Gehalt für den Geistlichen noch zu dotieren und zur Unterhaltung der Privatschule und zur baulichen Unterhaltung des Missionshauses mit Kapelle, Schullokal, Wohnung für den Geistlichen und Lehrer sind nicht die geringsten Mittel vorhanden. Auch ist die innere und äußere Ausstattung der Kapelle sehr nothwendig; eine Fahne kennen wir nicht, kein Gitterlein ruht uns zum Gottesdienste, kein Thürmchen weist unsern Blick nach Oben. Dazu kommt jetzt als dringendes, nicht mehr verschübbares Bedürfnis die bauliche Erweiterung der kleinen und niedrigen Kapelle. Die Gemeinde mit ihren 400 Seelen und 41 Schulkindern kann bei ihrer geringen Leistungsfähigkeit und sonstigen Belastung beim besten Willen die beschriebenen Kosten nicht allein bestreiten.
Deshalb wende ich mich unter Hinweis auf Nr. 6 des Bonifacius-Blattes an die verehrlichen Leser d. Bl. mit der inständigsten Bitte um Hilfe. Sobald auch dieser von dringender Noth gebotene Silberfund bekannt wird, thut Guts die Hand auf und spendet der armen und bedrängten Mission Einbeck ein Almosen! Aber vergesst es nicht, thut es! Ohne Zweifel werdet Ihr der Absicht des hl. Vaters entsprechen, wenn Ihr das zur Gewinnung der gegenwärtigen Jubiläumsgnade zu spendende Almosen der bedrängten Mission Einbeck zuwendet. Jede auch die geringste Gabe wird von der verehrlichen Redaktion d. Bl. oder von dem Unterzeichneten mit innigstem Dank und herzlichem „Gott's Güte“ entgegengenommen.
Einbeck, Provinz Hannover, den 25. August 1881.

F. Bode, Missionar.

Aachen. Dombau-Lotterie

1. Hauptgew., ein Goldbarren z. effectiv. Münzwerthe v. 10,000 M.
2. „ Silberbarren z. „ „ „ 5,000 „
1007 Gewinne im Gesamtwerthe von „ „ 53,500 „
hierunter 3 Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin v. Deutschland.
Ziehung voraussichtlich am 29. September 1881.
spätestens jedoch am 29. Dezember 1881.

Loose à 1 M., 11 Loose à 10 M.,

zu beziehen durch die hiesigen Agenten sowie durch die General-Agentur von

Paul Rud. Meller in Cöln, am Hof Nr. 14.

Gegen Auslieferung der beiden ersten Hauptgewinne wird auf Verlangen der volle Betrag ohne jeden Abzug ausbezahlt: mit einer Mark kann man daher baare 10,000 Mark, baare 5000 Mark u. s. w. gewinnen. Pläne und Prospekte gratis.

Für Neuss und Umgegend sind Loose zu haben in der Expd. der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Großer Ausverkauf

von Möbeln, Spiegel, Porzellanwaren u. zum Selbstkostenpreis wegen Aufgabe des Geschäftes bei

W. Bracht, Neuss, Büchel 46.

Neusser Bürger-Schützenverein.

Kirmes-Dinstag, Abends 9 Uhr:

Allgemeiner Bürger-Ball

in der Tonhalle.

Entrée à Person Mt. 2.00.
Bereitsmitglieder können gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedkarte bis Morgen Nachmittags 6 Uhr auf dem Schützenfelde 2 Karten zu dem ermäßigten Preise von 3 Mart erhalten; jede weitere Karte 2 Mart.
Der Vorstand.

Gesellschaft Constantia.

Seute, Kirmesmontag, Abends 1/2 9 Uhr:

BALL.

Der Vorstand.

Hüdeswagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den betagtesten Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verloosungsplan:

1 Gewinn à 4000 Mart Werth.	Gewinne à 300 Mart = 1500 Mart
1 „ à 2000 „ „ 550 „ à 100 „ = 5000 „	
1 „ à 1000 „ „ 300 „ à 50 „ = 15000 „	
2 „ à 500 „ „ 740 „ à 25 „ = 18500 „	

1100 Gewinne im Werthe von Mart 48,000.

Ziehung am 29. December 1881.
Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarr-Kirche zu Hüdeswagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken auf's Warmste empfohlen werden. Loose zu 1 Mart zu haben bei der Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Bengalische
Flammen

in verschiedenen Farben per Stück 50 und 75 Pfg.

E. L. Cohn.

Patentirte 4fach umlegbare
Pflugscharen,

welche nicht gewährt noch verändert zu werden brauchen und die Zugkraft bedeutend erleichtern, empfehlen unter Garantie.

Grimlinghausen a. Rh.

Küllerth & Co.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden anzudeuten, daß ich vor Königs-hovener Kirmes dickes fettes Weidvieh zum Preise von 60 Pfg., sowie Schaafe und Schweine schlachte.

Zeichne hochachtungsvoll

Hubert Schnigler,

Königs-hoven.

Apotheken-Bitter

(Schuhmarkt Nr. 99)

in Flaschen à 70 Pfg. und M. 1.20.

Bitter-Liquor in Flaschen à 70 Pfg. und M. 1.20.

A. J. Kamphausen.

J. Gummerebach.

Heinr. Mobis.

S. Kottgen.

Am Montag morgen zwischen Futh und Neuss ein junger männlicher Jagdhund, schwarz und grau gefärbt, auf den Namen „Teli“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Wilh. Menzen, Neussfurth.

Auf dem Schützenfelde gestern ein Diamantring verloren. Wiederbringer erhält in der Exp. d. Bl. eine gute Belohnung.

Hauptagentur

eine älteren deutschen gut eingeführten

Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Transport- u. Versicherungs-Gesellschaft für Neuss und Umgegend vacant.

Offerten unter Ziff. V. G. 101 abzugeben in der Exp. d. Bl.

30 gute Grundarbeiter

erhalten Beschäftigung an der Erst zu Neuss.

Gute Sammelweber für 3 Schuh Werke finden Beschäftigung.

Crefeld,

Dyonisiusstraße 28.

Ein Anstreichergefesse gesucht von D. Odenthal in Wevelinghoven.

Ein zuverlässiger Schmeidegefesse gesucht von P. v. Durs in Siehe bei Düsseldorf.

Ein Comptoir-Führer

mit guten Vorkenntnissen für ein hiesiges an gros-Geschäft der Rählenbranche gesucht. Offerten unter O 30 befoigt die Exp.